



Die Brüder Martin und Heiner Limberg sorgen mit ihrer Musik beim Anbaden für Stimmung.

SABINE NÖLKER

8,9 Millionen für den Schwimmpark

Twistringer Stadtrat beschließt Sanierungs-Variante / Großer Andrang zum Saisonstart

Twistringen – Ein toller Saisonauftakt liegt hinter dem Twistringer Schwimmpark. Mehr als 1.100 Gäste hatten in den ersten drei Tagen nach der Eröffnung das Sommerwetter genutzt, um dem Freibad im Moor einen Besuch abzustatten. Höhepunkt war das Anbaden am Sonntag. Direkt am ersten Öffnungstag standen etliche Badefreunde vor der Tür und freuten sich über den Start der Saison. Der Twistringer Stadtrat hat sich zudem für eine neue Sanierungsvariante für den Schwimmpark entschieden.

Badleiter Torben Jüttner und sein Team hatten in den vergangenen Monaten alles dafür getan, um einen einwandfreien Start zu gewährleisten. Dank vonseiten der Stadt geht an den Förderkreis Schwimmpark, der mit der Aktion „Perle putzen“ erneut viele Ehrenamtliche gewonnen hatte, die fleißig die Anlage von Kraut befreit hatten. Und so erstrahlte die Perle in vollem Glanz. Natürlich durfte

auch das gemeinsame Kaffeetrinken auf der Terrasse von Kioskbetreiber Janni Iqbal nicht fehlen. Auch sein Team hatte alles für die Gäste herausgeputzt. Beim Anbaden fand dann auf der Terrasse ein Frühschoppen mit Livemusik statt. Die Brüder Martin und Heiner Limberg sorgten für Stimmung. Sie verzichteten auf eine Gage und baten stattdessen um eine Spende für den Förderkreis.

Nachdem die geplanten Kosten für den Schwimmpark zuletzt von elf auf 16 Millionen Euro angestiegen waren, hatte die Stadt das Planungsbüro Jbg Generalplanung aus Bad Zwischenahn damit beauftragt, zu schauen, wie sich diese Summe doch noch verringern lässt. Christian Bär vom Planungsbüro stellte die Ergebnisse während der jüngsten Sitzung des Twistringer Stadtrates vor.

Klar sei, dass beim Funktionsgebäude das Dach neu gemacht werden müsse. „Das können wir nicht eins zu eins halten. Hier

haben wir Probleme mit der Statik. Das Dachtragwerk ist beim Bau falsch bemessen worden.“ Die Bodenplatte und die massiven Mauerwände seien aber noch erhaltungsfähig. Daher müsse das Gebäude auf die Rohbaustruktur zurückversetzt werden. An der grundlegenden Aufteilung des Gebäudes werde sich nichts ändern. Aufgrund des finanziellen Rahmens werde es schwierig, alle Sonderwünsche der beteiligten Akteure umzusetzen, hatte Bürgermeister Jens Bley bereits vor Kurzem verkündet.

Auf alle Fälle sollen die Umkleebereiche der Besucher saniert werden. Ganz neu hinzukommen müsse ein separater Abschnitt für das Personal des Schwimmparks. Den gibt es bisher nicht, was nicht mehr den heutigen Standards entspreche, verdeutlichte Bär. Außerdem müsse ein Neubau für den Chlorgasraum her und der Rohwasserbehälter erneuert werden. Bei den beiden Schwimm-

becken sollen die Stahlbetonstrukturen wiederverwertet und eine neue keramische Auskleidung hergestellt werden. Neu gemacht werden soll der Beckenkopf.

Das Planungsbüro hatte verschiedene Kostenvarianten herausgearbeitet. Dabei wurde zunächst nach der Frage unterteilt, wie mit der Filteranlage verfahren werden soll. Variante 1 hieß, dass die bisherige Anlage bestehen bleibt und die Technik lediglich saniert wird. Bei Variante 2 würden neue Filter eingebaut, was zu höheren Kosten führen würde. Denn dann „fällt der Bestandsschutz weg und wir müssen zusätzlich zur Sanierung der Technik auch noch eine neue Schlammwaseraufbereitungsanlage bauen“, erklärte Bär. Für Variante 1 werden Kosten in Höhe von circa 9 Millionen Euro und für Variante 2 Kosten von circa 10,2 Millionen Euro veranschlagt.

Hinzu kommen bei den Kosten zwei weitere Module. Bei der

Erneuerung des Beckenkopfes stellt sich die Frage, ob dieser aus Edelstahl gebaut werden soll oder nicht. Wenn ja, würde dies zu Mehrkosten von rund 517.000 Euro führen (Modul a). Modul b betrifft den neuen Abschnitt für das Personal. Würde dieser nicht am Gebäude neu gebaut, sondern als Containerlösung umgesetzt, könnte dies Kosten in Höhe von rund 99.183 Euro sparen.

Die Ratsmitglieder sprachen sich schließlich bei drei Enthaltungen sowie einer Gegenstimme von Udo Wehmeyer (SPD) für die Variante 1b aus. Heißt: Die Bestandsfilter werden saniert, der neue Beckenkopf ist nicht aus Edelstahl, sondern aus einem günstigeren Material, und statt eines Neubaus für das Personal werden Container angeschafft. Die Kosten für diese Variante liegen bei circa 8,9 Millionen Euro. Bär verdeutlichte, dass während des Bauprozesses mit Kostensteigerungen gerechnet werden müsse.

hg/sn